

Inhaltsverzeichnis

1	Vom „Sprach-Problem“ im Exil zu mehrsprachigen Textphänomenen: Einführung in die Thematik und Vorgehen der Arbeit	1
2	„Lost and found in translation“: Forschung und Kontexte zu Übersetzung im Exil ab 1933	13
2.1	Walter A. Berendsohns Exilliteraturforschung über Landes- und Sprachgrenzen hinaus	17
2.1.1	<i>Die humanistische Front</i> : „Was der Index translationum verrät!“	19
2.1.2	Nelly Sachs als Übersetzerin schwedischer Lyrik.	28
2.1.3	Heinrich Heine: „über die Grenzen der Muttersprache hinaus in die Weltliteratur“	30
2.1.4	Übersetzung, Weltliteratur und die Aktualität von Berendsohns Forschungsperspektiven	34
2.2	Essays Exilierter zu Übersetzung zwischen „Verlust“ und „Bereicherung“	36
2.3	Vom Schriftsteller zum Übersetzer im Exil am Beispiel von Rudolf Frank.	43
2.4	Exil und Selbstübersetzung am Beispiel von Georges-Arthur Goldschmidt.	53
2.5	Übersetzungen schreiben – Sprachliche und kulturelle Übersetzungen als ästhetisches Mittel in Exiltexten	62
3	Sprachphilosophische und kulturwissenschaftliche Übersetzungstheorien im Kontext von Exil	65
3.1	„Einbürgern“, „Verdeutschen“ oder „Verfremden“? Das ethische Potenzial von Übersetzung	66
3.1.1	Vorgeschichte: Die Entstehung von Übersetzungstheorie aus der Praxis	70
3.1.2	Zwischen Nationalbewusstsein und Internationalität im Übersetzungsdiskurs um 1800.	75

3.1.2.1	Konzepte von Sprache und Übersetzung in der deutschen Frühromantik: Verändernde Übersetzung	75
3.1.2.2	Verfremdendes Übersetzen und vom „Verpflanzen ganzer Litteraturen“ bei Friedrich Schleiermacher	79
3.1.2.3	Weltliteratur und Übersetzung seit Johann Wolfgang von Goethe	82
3.2	Übersetzung und Exil 1: Walter Benjamins <i>Die Aufgabe des Übersetzers</i>	88
3.2.1	Das Verhältnis der Sprachen zueinander	91
3.2.2	Übersetzung als Exil?	93
3.2.3	Übersetzungen als dynamische Wandlungen des Originals	97
3.2.4	Exiltexte lesen vor dem Hintergrund von Benjamins Übersetzungstheorie?	99
3.3	Übersetzung und Exil 2: Vilém Flussers mehrsprachige „Bodenlosigkeit“	101
3.3.1	Mehrsprachiges und (selbst)übersetzendes Schreiben als kritischer Reflexionsprozess	104
3.3.2	Bodenlosigkeit im Exil.	111
3.3.3	Übersetzung als sprachliche Bodenlosigkeit	115
3.3.4	Flussers Übersetzungsdenken als Zugang zu Exilliteratur?	119
3.4	Übersetzungstheorie in den Kulturwissenschaften	121
3.4.1	Entwicklung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige Disziplin	122
3.4.2	<i>Translational turn</i> : Übersetzung als kulturwissenschaftliches Paradigma	125
3.4.3	Postkoloniale Theorie und kulturelle Übersetzung	128
3.4.4	Transkulturalität als Resultat kultureller Übersetzungsprozesse	133
3.4.5	Möglichkeiten und Grenzen von „Übersetzung“ als kultur- und literaturwissenschaftliche Analysekategorie	136
4	Linguistische Mehrsprachigkeitsforschung und Analysekategorien für mehrsprachige Literatur	141
4.1	Muttersprache oder Erstsprache?	146
4.2	Mehrsprachigkeit: Praktiken und Konzepte.	155
4.2.1	Funktionen von Code-Switching	161
4.2.2	Sprachmischungen und Transferprozesse im Sprachkontakt	166

4.2.3	<i>Language crossing</i> : Kann man eine Sprache besitzen?.....	169
4.2.4	<i>Translanguaging</i> : Warum eignet sich ein Konzept von Translingualität besonders für die Literaturwissenschaft?.....	172
5	Schreiben im Bewusstsein anderer Sprachen: Einflüsse durch Mehrsprachigkeit und Übersetzung bei Hilde Domin	177
5.1	Stand der Domin-Forschung.....	179
5.1.1	Die (deutsche) Sprache als Heimat.....	182
5.1.2	Zur Bedeutung von Mehrsprachigkeit und Übersetzung.....	185
5.2	<i>Leben als Sprachodyssee</i> – Darstellungen von Sprache und Übersetzung im Exil in den autobiografischen Texten.....	189
5.2.1	„von Sprache zu Sprache gewandert“ – Mehrsprachigkeit und Spracherwerb im Exil.....	192
5.2.2	„ich jonglierte Texte aus vielen Sprachen in viele Sprachen“ – Übersetzungs-Akrobatik.....	200
5.2.3	„Um Abstand zu bekommen“ – Mehrsprachigkeit und (Selbst-)Übersetzung als Vorbereitung für die „Geburt“ als Schriftstellerin.....	203
5.3	Hilde Domin als Literaturübersetzerin und Kulturvermittlerin.....	213
5.4	„Meine Worte sind Vögel / mit Wurzeln“ – Lyrische Sprachbilder zwischen Verwurzelung und Translingualität.....	220
5.5	Brüchige Konstellationen von Heimat und Sprache im Roman <i>Das zweite Paradies</i>	227
5.6	Fazit: <i>Gegen Einengung des Sprachzuhauses</i> – Paradoxe Spannung zwischen Muttersprache und Mehrsprachigkeit.....	234
6	Mehrsprachige Sprachsatire: Nachahmung gesprochener Fremdsprache und dynamische Kulturenkonstellationen bei Mascha Kaléko	237
6.1	Stand der Kaléko-Forschung.....	239
6.1.1	Zentrale Forschungsthemen.....	242
6.1.2	Bisherige Forschungsansätze und -positionen zum Thema Mehrsprachigkeit.....	244
6.2	Lyrische Experimente zwischen Sprachen.....	248
6.2.1	„ <i>lengvitsch</i> “ mit Akzent – Nachahmung gesprochener Fremdsprache.....	249
6.2.2	Verloren zwischen den Sprachen? – Textinterne Übersetzungen als semantische Differenzmarker.....	255
6.3	„Hier werden alle Sprachen gesprochen und gebrochen“ – Mehrsprachige New Yorker Gesellschaftsminiaturen.....	258

6.3.1	Lyrische Amerika-Porträts	258
6.3.2	„You’ve got a charming accent“ – <i>Hundertzwanzig Minuten</i> „ <i>Minute-Man</i> “	267
6.3.3	„ein melting pot im ‚melting pot‘“ – Beschreibung von Gentrifizierung und Dekonstruktion kultureller ‚Originale‘ im Künstlerviertel „Greenwich Village“	269
6.3.4	Jüdisches Leben und „Delancey-Vernacular“ in der „Lower Eastside“	275
6.4	„Dazu noch ein bißchen Englisch, das Ganze gut schütteln“ – Translinguales Schreiben in <i>Wendriner in Manhattan</i>	279
6.4.1	Die Wendriner-Geschichten von Kurt Tucholsky	279
6.4.2	Kalékos Wendriner in „Njujork“	281
6.5	Fazit: Konsequentes Durchkreuzen einer monolingualen Norm von Literatursprache	285
7	Mehrsprachige Sprachlosigkeit und übersetzendes Erzählen bei Werner Lansburgh	287
7.1	Werner Lansburgh: Texte und Projekte	288
7.1.1	(Sprach-)biografisches sowie literarische und nicht literarische Buchprojekte	290
7.1.2	Textkorpus für die Analyse	297
7.1.2.1	Prosa-Miniaturen aus dem Exil in den Erzählbänden <i>J</i> und <i>Strandgut Europa</i>	297
7.1.2.2	Der Roman <i>Schloß Buchenwald</i>	299
7.1.2.3	Der Liebesbrief- und Sprachlernroman <i>Dear Doosie</i> und seine Folgeromane	301
7.1.2.4	Die Autobiografie <i>Feuer kann man nicht verbrennen</i>	303
7.2	Konzeptionen von (Mutter-)Sprache und Exil zwischen Sprachverlust, Sprachlosigkeit und Wiedergewinn	304
7.2.1	Vertreibung aus dem Sprachraum als Sprachenteignung und Potenzverlust	304
7.2.2	Im Exil, aber kein Exilautor: Das „Vakuum“ der Sprachlosigkeit in „Land X“	308
7.2.3	„Seit dreißigtausend Jahren ...“: Wiederbegegnung mit der deutschen Sprache	313
7.3	Translinguale und übersetzende Schreibverfahren	317
7.3.1	Autobiografische Darstellung von Sprachenerwerb im Exil und Reflexionen über die Schreibsprache in <i>Feuer kann man nicht verbrennen</i>	318

7.3.2	Rückkehr nach Deutschland und Rückübersetzung ins Exil in <i>Schloß Buchenwald</i>	324
7.3.3	Inszenierung von Mehrsprachigkeit und Übersetzung im Erzählband <i>Strandgut Europa</i>	328
7.3.4	Zweisprachiges Schreiben als translingualer Sprachkurs aus dem Exil in „ <i>Dear Doosie</i> “	331
7.4	Fazit: Der mehrsprachige Erzähler als Sprachlehrer und Übersetzer im Exil	334
8	Resümee und Ausblick: Exilliteratur als translingualer und translationaler Reflexionsraum	337
	Siglenverzeichnis	345
	Abbildungsverzeichnis	347
	Literatur	349
	Archivalienverzeichnis	369